

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 41

Nachruf: Max Bruch †

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Bruch †

Ein großer Komponist verschwand.
Manch' Opus stammt von seiner Hand.
Sein klassisch Violinkonzert
Iß heut' noch vielen lieb und wert.
Das Beste hat er komponiert,
Als zelig er eliminiert
Aus seinem Namen den Vokal,
Der ihm bereitet blit're Qual.
Das war führvahr ein Meisterstück,
Hofft ebnen ihm den Weg zum Glück.
Denn Baruch nicht so gut — fürvahr
Gelaufen hätt' wie Bruch — 's ist klar!

Man muß sich etwas dazu denken

Als Alexander Borgia Papst geworden war —
Als Napoleon I. das Schiff Bellerophon betrat,
um bei den Engländern Schuh zu suchen — —
Nachdem Millerand Präsident geworden — —
Als die Wiedergutmachungskommission — —
Als die Zürcher Sozialisten sich für die dritte
Internationale aussprachen — —
Nachdem das Tabakmonopol eingeführt sein
wird — —
Da nun die Sinozkonferenz in Xandersteg statt-
gefunden — —
Nach den Maßnahmen zugunsten des Hotelge-
werbes — —
Nach Gründung des Bölkerverbundes in Genf — —
Nach Erscheinen des Nebelspalters an diesem
Samstag — — * * *

Was man auch hinzusehen mag, es ist nur
eines sicher: Es kam und kommt doch alles anders.
Traugott Unterstand

Ein Mensch mit Grundsähen

Kuedi: Über, Heiri, erscht Mäntig und
scho so 'ne Bier-Rusch?
Heiri: Jä — — am Wächtig trink i
grundshäli kä Wil! C. D.

Kino-Anzeige

Heute, sowie täglich:
Das Aktmodell
Zwei Akte! — Sehr anziehend!
Jgl.

Tutti-Frutti

Der Zürcher Kantonsrat beabsichtigt, den See-
spiegel gegen weitere Beschädigungen zu versichern.
* *

Die Stadt Bern hat, einer besseren Einigung folgend, das Kreditangebot des Hamburger Bank-
konsortiums abgelehnt, denn der Arme soll nie
vom Überreichen auf Sins leihen.
* *

Der „starke Mann“ Millerand besaß bei seiner
Unwesenheit in der Schweiz so gewaltige Kräfte,
dass er im Lande war, sogar jede Neuerung über
die Sonnenfrage zu unterdrücken.
* *

Clémenceau hat sich nach Indien eingeschifft.
Die bengalischen Königsler werden sich böh-
wundern über ihren Kollegen von der Seine.
* *

Amerika bestellte 190 Geschütze, Kal. 406 mm,
zu 250,000 Dollars das Stück. Für einen neuen
Krieg? Pst, wer wird so schlecht denken! Jagd
auf Spatzen soll mit diesen niedlichen Schießsägen
gemacht werden.
* *

Der neue amerikanische Präsidentschaftskandi-
dat Harding erklärt, nach seiner Wahl werde U. S. A.
ihr Desinteresse an den Vorgängen in Europa
erklären — denn man habe ja genug an Ameriko!
Warum auch in die Serne schwelzen, siehe, das
Gute liegt so nah!

Denis

Durchschaut

Bauer: Mein Hof ist also jetzt mit
50,000 Franken versichert. Was krieg'
ich also wirklich, wenn er z. B. schon
in den nächsten acht Tagen abbrennen
sollte?

Bürgermeister: Hm, ich schätz': so
vier bis fünf — Jahre Zuchthaus!
21. Sch.

Der Suppen-Kaspar von Cork

Wie schon im Struwwelpeter,
Dem alten Kindergedicht,
Der eifersüchtige Kaspar
Zu seiner Mutter spricht:
„Ich esse keine Suppe, nein!
Ich esse meine Suppe nicht,
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!“
So heut' von Cork der Bürgermeister
Zu seinen Wächtern trostig spricht.
So wird wohl auch das Ende
Vom Lied das gleiche sein,
Und wie ich's drehe' und mende,
Mir fällt nichts anderes ein:
Was ist der Sache ließter Sinn
Und was der Unterschied davon?
Bei Kindern nennt man's Eigensinn
Und bei den Großen — Obstruktion!

21. Sch.

Lieber Nebelspalter!

Da es in der Zürcher Musikschule
vorgekommen sein soll, dass öppedie ein
Lehrer zu spät zum Unterricht angetreten
sei, ist angeordnet worden, dass durch
ein Extra-Kontrolloch beim Eingang
immer genau festgestellt werde, wenn die
Herren Professoren sich zu ihren Schäf-
lein begeben, damit ja nicht etwa ein
paar Musiknoten an den Boden fallen.

Aus dem „Buch der Weisheit“ des Traugott Unterstand

Mit Politik befaß' dich nicht!
Doch willst du's dennoch wagen,
So mußt du, wenn du rechtshin denkst,
Es linkshin weiter sagen.
* *

Der Starke ist am mächtigsten allein,
Sagt Tell, und er hat recht.
Stehst du zu zweien oder drei'n,
So stehst du immer schlecht;
Weil jedesmal die Kinder
Dir irgend etwas sagen,
Was sich mit deiner Meinung nie
Und nimmer kann vertragen.
Und konfusierst du noch so viel,
Der Ander'n and're Meinung
Tritt immer — wird sie auch maskiert —
Doch feindlich in Erscheinung.
* *

Trink' weder Schnaps, noch Bier, noch Wein,
Dann kriegst du keinen Kater.
Wenn du doch einen haben willst,
Dann gehe ins Theater.
* *

Nach dem Essen mußt du ruhn,
Darfst weder gehn, noch krauchen;
Und willst du etwa doch 'was tun,
Dann kannst du dabei rauchen.
* *

Ein gutes Mahl, ein Kartenspiel,
Das liebt so der Philister —
Das ist für ihn des Lebens Zweck;
Wenn er nicht spielt, dann ist er.



Briefkasten der Redaktion



R. W. in S. In einer Seulloton-Plauderei der Basler National-Zeitung liest man: „Bei den Leuten von St. Alban konnte man bei ihren Umzügen einen Esel missführen sehen, der dann später durch drei Eidgenossen ersezt wurde.“ — Wenn es schon in der guten alten Zeit ganze drei Eidgenossen brauchte, um einen Esel zu ersetzen — eine höchst betrübliche Selbststellung! — wie viel braucht es wohl erst in unseren Tagen, wo die Eidgenossen fadenhänig und die Esel teurer geworden sind?! Freudlichen Gruß!

F. H. in H. Es kommt nicht nur Ihnen so vor, dass die A. S. S. offenbar einen kuriosen Münchner Mitarbeiter haben müsste. Denn dieser leistete sich anlässlich einer Schilderung des wieder eröffneten Oktoberfestes folgende Schilderung eines Münchners beim Anblick des wieder achtprozentigen Böllers: „Andächtig schlägt er dabei die fränkenden Augen nieder, daß sie beinahe in die herunterhängenden Haarsäulen versinken, die genieherischen Lippen zittern leicht und schnalzen, so daß der an den Mundwinkel nach abwärts strebende Schnurrbart in Rührung und Bewegung kommt und an das Schwanzwedeln eines Pudels erinnert.“ — Einen Schnurrbart mit einem Hundeschwanz zu vergleichen, ist entschieden faktuell, auch wenn es sich bloß um einen Isar-, nicht Limmat-Althener handelt. Oder sollte diese selige Stille aus dem der A. S. S. so beliebten Kapitel „Unfreudliches“ nur aus Versehen in diesen „Münchner Brief“ gerutscht sein? Servus!

R. R. in S. Wenn im zersfahrenen Deutschland jetzt schon die sechs- und zwölfjährigen Häfeli-
sücher sich an Demonstrationszügen beteiligen, werden wohl bald auch die Säuglinge dem „Kulturkartei“ beitreten.

H. M. in Z. In den „Münchner Neuesten“ waren kürzlich als neueste Delikatesse „Bauernsalami“ ausgeschrieben. Hoffentlich stammt das dazu verwendete Fleischmaterial nicht von g'schickten Bauern!

Dreißig Jahre Nebelspalter-Abonnement in S. Wir gratulieren zu dem nicht alltäglichen Jubiläum. Der Nebelspalter gedenkt es genau so zu halten, wie es die Lustigen Blätter kürzlich kund und zu wissen gaben:

Hier das Gelöbnis, kurz gefaßt und knapp
Sür unser Wort, für unser Bildgestalten:
Des Wiles Waffen geben wir nicht ab,
Nein! Diese Waffen werden beibehalten!

Mühl. Schönen Dank für die „gäbigen“
Kleinlein, die Ihnen Zweck erfüllen werden. —
Der hiesige Tagesanzeiger brachte kürzlich die
Schreckensnachricht, daß irgendwo eine Kuh an
einem Apfel erstickt sei, und vergaß nicht, beizu-
fügen: „Ein zahlreiches Publikum konnte den
Vorfall mitansehen.“ Hoffentlich ist die interessante
Begebenheit an Ori und Stelle gleich ge-
filmt worden.

Christeli im Bernbiet. Ja, es tressiert zur Zeit an allen Ecken, „nütz nu z' Züri“. So wird im Wallnertheater zu Berlin gar eine neue Operette mit dem Titel: „Der Geiger von Lugano“ als neuestes Zugstück aufgeführt. Und im Komponist-Künneke, der anscheinend aus Künnoniken stammt, will eine deutsche Zeitung gar den „Operettenklassiker unserer Tage“ entdeckt haben.

Gwunderlich in M. Nein, der G. T., der in
der Zürcher Post über Mode sich verlaubt
lässt, ist nicht der G. T., der unentwegt im „Bund“
seine Don Quichottiladen gegen gewisse Doktorstitel-
fabrikanten reitet.

R. S. in S. Wandern Sie schleinigst nach
Wien aus. Dort verdient jetzt ein Hotelportier
100 000 Kronen. Die Trinkgelder sind zwar da
und dort schon, wie in Karlsbad, abgeschafft und
werden offiziell auf die Hotelrechnung geschlagen.
Wer aber in der Prag deshalb ohne Trink-
gelder auszukommen glaubt, irrt sich gewaltig.
Der Gast wird schlecht bedient, bis er sich dazu
versetzt, das Trinkgeld doppelt zu entrichten:
In Form des abgeschafften (als Zuschlag zur
Rechnung) und obendrein in der herkömmlichen
Weise.

Anonymes versinkt in die dunklen Gründen des
Papierkorbs!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Grey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Seinau 10.13